

Britische Universitäten benotet

Die britischen Förderorganisationen veröffentlichen eine umfassende Evaluation der Hochschulforschung.

Alle fünf bis sieben Jahre untersuchen die zuständigen Fördergremien für England, Schottland, Wales und Nordirland unter dem Namen „Research Excellence Framework“ (REF) Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit der Hochschulen im Vereinigten Königreich.¹⁾ Die Bewertung beeinflusst die Zuweisung von Forschungsmitteln im darauffolgenden Vergabezeitraum.

Die im Mai vorgestellte Evaluation bewertet die Qualität von wissenschaftlichem Output wie Publikationen und Vorträgen, die Wirksamkeit außerhalb des Hochschulsystems sowie das Forschungsumfeld der einzelnen Universitäten. Diese müssen sich für die Bewertung bewerben und können angeben, welche Forschungsgruppen bzw. Lehrenden einzubeziehen sind. Das führt im Vorfeld der Untersuchung regelmäßig zu kostspieligen und vielfach kritisierten Abwerbeversuchen. Die Evaluation selbst erfolgte 2020/21 in 34 fächerorientierten Gremien; 900 Expert:innen



Adobe Stock/ dudlajzov

Die Universität Manchester schnitt bei der Bewertung im Rahmen des Research Excellence Framework hervorragend ab.

aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft – davon 38 aus dem Ausland – trugen dazu bei.

Am REF 2021 beteiligten sich 157 Hochschulen mit über 76 000 Personen; in der Physik traten 44 Universitäten an. Die Universitäten Manchester, Birmingham, Sheffield, Cambridge und Bristol erzielten die

Bestnote „weltweit führend“ am häufigsten. Nur für acht Physikfakultäten erhielten mehr als zehn Prozent des Personals eine Bewertung, die schlechter als „weltweit führend“ oder „internationale Exzellenz“ war.

Matthias Delbrück

1) ref.ac.uk

USA

Zukunftstechnologien fördern

Das Office of Science and Technology Policy (OSTP) des Weißen Hauses hat im April einen umfassenden Bericht zum Stand der bundesstaatlichen Förderung von Zukunftstechnologien publiziert, wozu es der Kongress im „Industries of the Future Act of 2020“ verpflichtet hatte.¹⁾ Im Fokus standen die Infrastruktur, die Situation von Fachkräften in aussichtsreichen Sektoren sowie die föderalen Ausgaben für Forschung und Entwicklung.

Gemäß der „working definition“ des OSTP gehören zu Zukunftstechnologien Sektoren, die innovatives, inklusives, faires und nachhaltiges Wachstum unterstützen, im Wesentlichen technische und naturwissenschaftliche Fachkräfte einsetzen, mithilfe von Investitionen zu Wandel führen und signifikant zum zukünftigen

Wohlstand sowie zur nationalen Sicherheit beitragen. Laut OSTP besitzen daher fortgeschrittene Kommunikations- und Informationstechnologien und Herstellungstechniken, Robotik, Künstliche Intelligenz, Cybersecurity, Quantentechnologien, Batterietechnologie, grüne Produktion, Biotechnologie und Agrar-Gentechnik sowie Nanotechnologie und Halbleiter bzw. Mikroelektronik besonderes Zukunftspotenzial. Das größte Augenmerk erhalten die physiknahen Themen Quantentechnologien und Künstliche Intelligenz, deren Förderung sich seit 2019 um 63 Prozent erhöht habe. Das Ziel, bis 2025 insgesamt mindestens zehn Milliarden US-Dollar jährlich bereitzustellen, ist dem Bericht zufolge bereits erreicht.

Neben der reinen Auflistung von Fördermaßnahmen beschäftigt sich

das Papier des OSTP auch mit weitergehenden forschungspolitischen Fragen. Dazu gehören ein stärkeres Einwerben externer Mittel über öffentlich-private Partnerschaften und andere Instrumente sowie Vorschläge für weitergehende Gesetzentwürfe, um die angegebenen Ziele zu erreichen. Im Zuge der Erstellung des Berichts hat das Weiße Haus ein neues Gremium eingerichtet: Das „Industries of the Future Coordination Council“ soll die Regierung in Zukunft alle drei Monate bei der Förderung von Zukunftstechnologien beraten. Personen der zuständigen Abteilungen der föderalen Verwaltung und aus den relevanten Branchen sollen das Gremium bilden.

Matthias Delbrück

1) PDF unter bit.ly/3zK4Slx